

No.

13

2017

Okt.  
Nov.  
Dez.

**omma**

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv



**80 Jahre  
St. Martin in NV**

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

# Inhalt

- 03 Grußwort
- 04 80 Jahre Sankt Martin in NV  
*Krista Horbrügger*
- 07 Martinsfest im Kindergarten  
*Michaela Krauskopf*
- 10 Die Seite für die jungen Leser:  
*Ludwigs Nest – Sankt Martin*  
*Kevin Gröwig*
- 15 Der schönste Tag im Leben -  
Vom schwarzen zum weißen  
Hochzeitskleid.  
*Jutta Lubkowski*
- 19 Rezept: Gänsebraten
- 20 Der Weihnachtsbaum  
*Jutta Lubkowski*
- 22 Basteltipp: Einfacher  
Strohstern

**Auflösung S. 21:**  
Regen statt Schnee, Hut statt Mut, Durst statt  
Frost, reichen statt armen, Löffel statt Schwert,  
Socken statt Mantel, König statt Bettler

## Eintritt frei!

Am 2. Sonntag im Monat ist der  
Eintritt ins das Museum kostenfrei!



### Titelbild:

St. Martin in der Pestalozzi-Schule, ca. 1985.

Bild: Privat

# Impressum

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/20657  
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de  
www.museum-neukirchen-vluyn.de

## Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Michaela  
Krauskopf, Jutta Lubkowski, Bastian  
Wiesemeyer

**Layout:** Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir  
uns! Eingesendete Beiträge werden unter der  
Nennung des Verfassernamens veröffentlicht.  
Die Verantwortung – auch für die Einhaltung  
des Copyrights – trägt ausschließlich der  
Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete  
Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel./Fax. 02845/20657  
[omma.redaktion@outlook.de](mailto:omma.redaktion@outlook.de)

---

## Druck über:

High Class Photo  
Niederrheinallee 311  
47506 Neukirchen-Vluyn

**Auflage:** 3000 Stück



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde  
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

In der langsam dunkler werdenden Jahreszeit blicken sowohl die Augen der Kinder, als auch der Erwachsenen mit Freude auf die leuchtenden Fackeln und Laternen, die bei den Martinsumzügen durch die Straßen ziehen.

Diese ursprünglich rein katholische Tradition des Laternenumzugs mit St. Martin auf einem Pferd, in Begleitung einer Musikkapelle, die Jung und Alt beim Singen der traditionellen Lieder unterstützte, begann in Neukirchen-Vluyn vor 80 Jahren.

Welche Erinnerungen kommen da auf! Das Martinslied, das von der Rettung des „armen Mannes“ im Schnee erzählt, beeindruckte die Kinder sehr und wurde schon Tage im Voraus geübt, um keinen Fehler zu machen. Mit Respekt und großen Augen trat man dann dem gütigen und furchtlosen Ritter mit dem goldenen Helm und dem geteilten roten Mantel entgegen, um aus seiner Hand den beliebten „Wegmann“ in Empfang zu nehmen.

Es gehörte zum Brauchtum im Anschluss an den Haustüren der Nachbarschaft zu schellen, seine Laterne zu präsentieren und die Martinslieder zu singen. Voller Stolz und Freude trug man seinen Lohn, die mit Äpfeln, Nüssen und Süßigkeiten gefüllte Tasche, nach Hause.

Mit dem heutigen „Lichterfest“ hat sich das historische Brauchtum gewandelt.

Das Jahresende bis hin zum Februar war bei den Bauern eine beliebte Zeit für die Hochzeit. Nach getaner Arbeit im Frühjahr bis zum Herbst trat Ruhe auf dem Hof ein. Man hatte mehr Zeit und auch viele Vorräte für die Hochzeitsfeierlichkeiten. In der neuen Abteilung zur Textilgeschichte können Sie auf einem Kleiderrondell ein Brautpaar um 1900 betrachten.



*Wir wünschen Ihnen eine geruhsame  
Adventszeit, gesegnete Weihnachten und einen  
guten Übergang ins Neue Jahr 2018.  
Bleiben Sie gesund!*

Herzlichst Jutta Lubkowski und das  
Redaktionsteam

## 80 Jahre Sankt Martin in NV



El Greco: Der Hl. Martin und der Bettler (1597-1599).

Jedes Jahr um den 11. November finden die Umzüge der Kinder statt, die mit ihren Fackeln den dunklen Abend erleuchten und das Lied „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ singen. Ein als St. Martin gekleideter Reiter im Soldatenmantel führt den Zug an, zum Schluss wird ein Feuer entzündet. Der Martinsbrauch erinnert an einen Mann, der im Jahre 316 im heutigen Ungarn als Sohn eines römischen Tribuns geboren wurde. Seit seinem 15. Lebensjahr diente er im römischen Heer. Mit 18 Jahren ließ er sich taufen und gab bald darauf den Ritterdienst auf. Lange Zeit lebte er als Einsiedler. Später wurde er Bischof von Tours und wirkte als Prediger und Missionar. Sein Todestag ist der 11. November (397 n. Chr.), der im späten 19. Jahrhundert vor allem im Rheinland zum Tag des Martinsumzugs wurde. In der mittelalterlichen Heiligenlegende teilte Martin als berittener Soldat seinen Mantel mit dem Schwert zugunsten eines frierenden Bettlers.

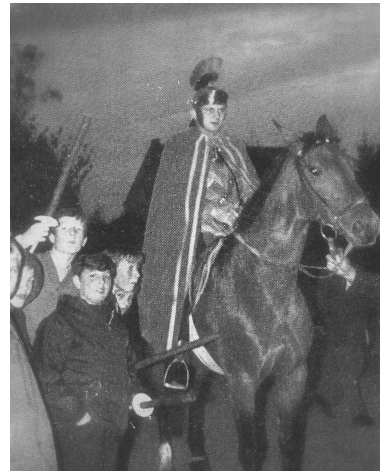
Ebenfalls am 11. November endete in früheren Jahrhunderten das bäuerliche Wirtschaftsjahr: Dienstverhältnisse, Pacht- und Zinsfristen begannen oder endeten. Abgaben wurden von den Bauern zum Teil in Naturalien bezahlt, auch in Gänsen. Zum Dank für die eingefahrene Ernte veranstaltete man auf den Feldern Freudenfeuer. Vor Beginn der 40tägigen Fastenzeit wurde noch einmal üppig gegessen.

Wie berichtet wird,<sup>1</sup> gab es 1937 in Neukirchen-Vluyn den ersten Martinszug, also vor genau 80 Jahren. Das „wilde Martinssingen“, bei dem die Kinder nach altem Heischebrauch von Haus zu Haus zogen, um Gaben zu erbitten, hatte sich zu einer als lästig empfundenen Sache entwickelt. Daher wurde die Anregung eines damaligen Kaplans aufgegriffen, auch hier den Kindern die Freude eines Fackelumzugs in geordneten Bahnen zu ermöglichen. Er wurde nun - wie in anderen Kommunen am Niederrhein vorher schon - von Erwachsenen organisiert. An Stelle des Heischgangs gab es die vorbereitete Beschercung nach dem Zug.



Die Hauptlast der Planung und Durchführung trug zunächst in Neukirchen das Kollegium der katholischen Ernst-Moritz-Arndt-Schule (später Barbara-Schule genannt). Das ursprünglich katholische Brauchtum um den Heiligen Martin wurde im überwiegend evangelischen Neukirchen-Vluyn gern aufgenommen und die nachgestellte Szene der Mantelteilung von beiden Konfessionen als erzieherisch wichtige Aufforderung zu mitmenschlichem Verhalten begrüßt.

Nicht immer war es leicht, für die Zentralfigur des berittenen St. Martin die richtige Person zu finden. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sich zunächst das Problem dadurch lösen, da sich ein Bürger 15 Mal für diese Rolle zur Verfügung stellte. Schwieriger noch war die Kostümbeschaffung. Zunächst half das Stadttheater Krefeld aus, bis man 1966/67 zu einer eigenen Robe kam. Zum roten Mantel gehörten nun ein Messinghelm mit rotem Fiberkamm, ein Schwert und ein Lederkoller. 1967 ritt St. Martin sogar auf einem Schimmel.



**Martinszug in Neukirchen, ca. 1966.  
Heimatkalender Kreis Moers, 1973.**

Der wichtigste und schönste Beitrag zum Martinszug kam und kommt von den Kindern selbst mit ihren vielfältig gestalteten Fackeln. Um zum Basteln von Fackeln anzuregen, wurden Preise verteilt. In Zeiten der Lebensmittelknappheit nach dem Zweiten Weltkrieg gab es Sammlungen auf allen Bauernhöfen. So groß war die Kinderfreundlichkeit, dass 1800 Stutenmänner gebacken wurden. Ab 1949 wurden erstmals Tüten gepackt mit Weckmann, Spekulatius und Äpfeln. So blieb es bis 1966, als zum letzten Mal auch die Kinder mit Sammellisten Geld für Bedürftige erbaten.

In Neukirchen bewegte sich der Martinszug früher von der Andreas-Bräm-Straße durch das Dorf, die Siedlung, über die B 60, die Laukenstraße, den Hindenburgplatz und endete an der alten katholischen Kirche. Bis 1966 nahmen auch die Kinder aus Vluyn teil, später gründete man in Vluyn ein eigenes Martinskomitee. 1958 erschütterte ein schweres Grubenunglück auf der Zeche Niederberg die Bevölkerung. Damals zogen die Kinder ohne Gesang und Begleitmusik schweigend mit ihren Fackeln durch die Straßen.

In heutiger Zeit gibt es in Vluyn zwei Züge, die von der Antoniuschule bzw. der Pestalozzischule veranstaltet werden. Martinsfeuer und Martinsspiel finden auf dem jeweiligen Schulhof statt. So ist für eine Umgebung gesorgt, die den Kindern vertraut ist. In Neukirchen findet ein Nordzug statt, der von der Poststraße ausgeht und ein Südzug, der auf der Londongstraße beginnt. Beide Züge treffen sich am Hindenburgplatz, wo ein großes Feuer entfacht wird.



**Martinsfeuer am Hindenburgplatz, 2007, Wochenschau.**

Die Anwohner schmücken ihre Fensterscheiben mit Lichtern und Transparentbildern, die Szenen aus dem Leben von St. Martin darstellen. Für besonders festlich geschmückte Häuser werden Prämien vergeben.

Ohne die Spenden der Geschäftsleute und der beiden Kreditinstitute für Reiter, Pferde, Spielmannszüge, Pechfackeln u.ä. und ohne den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer wäre dies alljährliche Fest zur Freude der Kinder nicht möglich!

*Krista Horbrügger*

<sup>1</sup> Vgl. Joachim Friede, *St. Martin in Neukirchen-Vluyn, Heimatkalender Kreis Moers 1972*

# Martinsfest im Kindergarten

In vielen katholischen Kindergärten ist es eine gute Tradition zum Tag des Heiligen Martin (11. November) einen Laternenumzug zu veranstalten. So auch seit ca. 60 Jahren im katholischen Kindergarten St. Hedwig in Neukirchen-Vluyn. Für die Kinder ist es jedes Mal ein besonderer Tag, den sie mit Spannung erwarten.



Wie in jedem Jahr sollen sich die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren Gedanken machen, wie ihre Laterne aussuchen soll! Im Kindergarten wird viel Wert auf freies kreatives Arbeiten und die Entwicklung eigener Ideen gelegt. Daher werden fleißig Bilder gemalt: (Renn)Autos, Fische, fliegende Raketen, Eiskönigin Elsa, aber auch Blumen, glitzernde Herzen oder die Gruppentiere sind zu sehen. Je nach Alter und Können werden die Kinder von den Erzieherinnen unterstützt. Steht fest, was es werden soll, wird der Kleister angerührt. Verschiedene Ballons werden aufgeblasen und Transparentpapier geschnipselt. Fröhlich werden die Ballons mit Transparentpapier beklebt: In rosa, rot, blau, grün etc. nehmen die einzelnen Bauteile Form an. Die kleineren Kinder sind beim Kleistern zum Teil noch skeptisch. Die Vorschulkinder arbeiten schon sehr selbstständig und bauen aufwändigere Laternen. Nach dem Trocknen werden die Ballons passend zugeschnitten und zu Laternen zusammengeklebt. Füße und Hände werden ausgeschnitten – da muss schon einmal der eigene Körper als Vorlage herhalten. Autos erhalten Reifen und Antenne, die Rakete einen Turbo Boost ...

Aber es wird nicht nur rege gebastelt. Jeden Tag werden Martinslieder eingeübt und die Martinsgeschichte erzählt. Die Kinder dürfen dabei selbst in die Rollen von St. Martin und dem armen Mann schlüpfen. Im roten Umhang, mit einem „goldenen“ Helm und einem an den Schultern übergehängten Plüschpferd reitet das St. Martinskind um den knieenden Bettler. Die restlichen Kinder sitzen im Stuhlkreis und singen das Martinslied. Da dies so beliebt ist, muss täglich ausgelost werden, wer die Hauptrolle bzw. Nebenrolle übernehmen darf.

Und dann ist es soweit, der St. Martinsabend ist da. Ab 17 Uhr treffen sich Kinder, Eltern, Geschwister, Omas und Opas und auch die Erzieherinnen vor der St. Antonius-Kirche zum Umtrunk bei Bratwurst und Popcorn. Die Laternen werden bestaunt und begeistert gewürdigt.

Und dann kommt er, der St. Martin auf einem großen, schwarzem Pferd. Die Kapelle stellt sich auf. Alle reihen sich ein und schon geht es los. Laut singend folgen die Kindergartenfamilien, die Erzieherinnen, Freunde und selbstverständlich auch die freundlichen Helfer vom THW dem St. Martin durch das Wohnviertel hinter der katholischen Kirche. Am Wegesrand sind viele Vorgärten geschmückt, der Zug wird freudig erwartet.

Irgendwann trifft der Zug wieder auf dem Platz vor der Kirche ein. Neben dem Feuer sitzt ein ärmlich gekleideter Mann ... und dann wird der Mantel geteilt. Teilen – ein wichtiges christliches Zeichen für ein friedliches Miteinander. So lernen es die Kinder im Kindergarten kennen und durch die Teilhabe an der Martinsfeier werden auch alle Erwachsenen wieder daran erinnert: Teilen bereitet Freude!

*Michaela Krauskopf*

## **Wie in jedem Jahr wird auch 2017 wieder St. Martin gefeiert!**

**Am Montag 6. November 2017 ab 17 Uhr sind alle herzlich eingeladen am Martinsfest des katholischen Kindergartens St. Hedwig in Vluyn teilzunehmen. Treffpunkt ist vor der St. Antonius-Kirche am Nordring. Der Zug beginnt um 18 Uhr.**

**Der Förderverein des Kindergartens bietet wieder Bratwurst, belegte Brötchen, Popcorn, warme und kalte Getränke an. Der Gewinn geht zu Gunsten des Kindergartens.**





# Werbeanzeige Sparkasse

## Ludwigs Nest – st. Martin

Mein Name ist **Ludwig**. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn bereits erlebt. Heute möchte ich Dir vom Martinsfest erzählen.



Bald ist es endlich soweit: dann ziehen wieder die Martinsumzüge wie bunt leuchtende Schlangen durch die dunklen Straßen von Neukirchen-Vluyn. Mit Fackeln und Laternen laufen Kinder und Erwachsene singend zu den Martinsfeuern auf den großen Plätzen der Stadt. Vor genau 80 Jahren zog das erste Mal ein solcher Martinszug durch Neukirchen. Organisiert wurde er von den Lehrern der Ernst-Moritz-Arndt-Schule, der heutigen Hundertwasserschule. Aber auch schon vor diesem ersten Martinszug feierten die Kinder in Neukirchen und Vluyn das Martinsfest. Dazu schnitzten sie oft Fackeln aus Rüben, die sie mit einer Kerze zum Leuchten brachten. In kleinen Gruppen zogen sie von Haus zu Haus. Dort sangen die Kinder ein Lied und bekamen dafür Äpfel oder Süßigkeiten geschenkt. Zur Zeit des ersten Martinszugs in Neukirchen sah man das Singen an der Haustüre nicht mehr so gerne. Stattdessen bekamen die Kinder nach dem Umzug eine Tüte mit Leckereien überreicht. Heute wird auf dem Weg vom Martinszug nach Hause wieder an den Türen der Nachbarn Halt gemacht, um dort mit lautem Gesang ein paar Süßigkeiten zu ergattern.

*Bis zum nächsten Mal,*

*Dein Ludwig*

PS: Bei Gänsen ist das Martinsfest übrigens nicht sehr beliebt. Sie werden dann nämlich meist als Braten verspeist. Das liegt daran, dass die Menschen früher am Martinsfest ihren Lohn bekamen oder ihre Schulden bezahlen mussten. Dazu benutzten sie nicht nur Geld, sondern oft auch Gänse. Die wurden dann sogleich geschlachtet und kamen als Martinsgans auf den Tisch.



## Hier stimmt was nicht!

Sieben Fehler haben sich in das bekannte Martinslied eingeschlichen.  
Kannst Du sie finden? Die Auflösung findest Du ganz vorne im Heft.

Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin  
ritt durch Regen und Wind,  
sein Ross das trug ihn fort geschwind.  
Sankt Martin ritt mit leichtem Hut:  
sein Mantel deckt' ihn warm und gut.

Im Schnee saß, im Schnee saß,  
im Schnee da saß ein armer Mann,  
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an.  
"O helft mir doch in meiner Not,  
sonst ist der bittere Durst mein Tod!"

Sankt Martin, Sankt Martin,  
Sankt Martin zog die Zügel an,  
sein Ross stand still beim reichen Mann,  
Sankt Martin mit dem Löffel teilt'  
den warmen Socken unverweilt.

Sankt Martin, Sankt Martin  
Sankt Martin gab den halben still,  
der König rasch ihm danken will.  
Sankt Martin aber ritt in Eil'  
hinweg mit seinem Mantelteil.



## 6x Martin

1. Martin wurde vor etwa 1700 Jahren als Sohn eines Römers in Ungarn geboren.
2. Martin hieß eigentlich Martinus. In Latein - der Sprache der Römer - bedeutet der Name „Krieger“.
3. Martin wurde mit 15 Jahren zum Soldaten in der römischen Armee.
4. Martin wollte nach einigen Jahren als Soldat nicht mehr kämpfen und verließ die Armee. Er ließ sich zum Priester ausbilden und wurde später sogar zum Bischof gewählt.
5. Martin starb am 8. November 397 in Frankreich und wurde am 11. November beerdigt.
6. Martin wird heute als heiliger Martin bezeichnet, weil er ein ganz besonderer Mensch gewesen sein soll. Er hat in seinem Leben vielen Menschen in der Not geholfen und soll sogar Wunder vollbracht haben.

### Ein berühmter Mantel

In der bekanntesten Geschichte über den heiligen Martin teilt er seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. Als Martin noch Soldat war, soll er den armen Mann vor den Toren einer Stadt in Frankreich getroffen haben. Um ihm zu helfen, zerschnitt Martin seinen Mantel und gab eine Hälfte dem Bettler. Die anderen Soldaten sollen Martin danach wegen seines kaputten Mantels ausgelacht haben. Der Bettler aber war Martin sehr dankbar. So wurde der zerschnittene Mantel zu einem wichtigen Zeichen für Freundlichkeit gegenüber seinen Mitmenschen. Nach Martins Tod wurde sein Mantelteil wie ein Schatz gehütet und noch heute soll ein Stück davon in Paris aufbewahrt werden.

#### *Durch die Straßen auf und nieder*

*Durch die Straßen auf und nieder*

*Gehen wir mit Laternen wieder*

*Rote, gelbe, grüne, blaue*

*Lieber Martin, komm und schau*





Sankt Martin



Werbung VR Bank

# Der schönste Tag im Leben –

## Vom schwarzen zum weißen Hochzeitskleid

In der neuen Abteilung des Museums über die Textilgeschichte NV befindet sich ein Kleiderrondell mit einem Brautpaar um 1900. Im folgenden soll die Tradition des Brautkleides näher betrachtet werden.

**Bräutigam und Braut mit weißem Schleier und Brautkrone  
im Themenbereich Textilgeschichte im Museum NV.  
(Museumsarchiv NV)**



„Ganz in Weiß...“, so klingt uns ein alter Schlager von Roy Black noch in den Ohren. Ein weißes Brautkleid ist in unserer Vorstellung von einer Hochzeit fest verankert, daher werden heute keine Kosten und Mühen für den einmaligen Auftritt der Braut in Weiß gescheut.

Doch wer sich noch Hochzeitsfotos bis in die 1930er Jahre des 20. Jh. anschaut, staunt vermutlich nicht schlecht. Die Braut trägt schwarz und schmückt sich zum dunklen Kleid mit einem weißen Schleier.



Bedingt durch den Einfluss des spanischen Hofes im 16.Jh. - strenge Schnitte, hochgeschlossen, schwere schwarze Stoffe – trugen die Bräute in Europa standesübergreifend dunkle Brautkleider. Bis zur Mitte des 19. Jh. konnten sich nur wenige Bräute ein besonderes, festliches Kleid ausschließlich für die Hochzeit leisten, man unterschied nicht zwischen einem feinen Kleid und einem Brautkleid. Das Kleid diente auch nach der Hochzeit für weitere festliche Anlässe und natürlich auch für den Trauerfall. Im Gegensatz zu heute war es damals unüblich, Kleider nur einmal zu tragen.

**Zum schwarzen Kleid trägt die Vlyuner Braut einen weißen Schleier mit üppiger Brautkrone, 1924.  
(Museumsarchiv NV)**

So heiratete die Mittel- und Unterschicht auch, insbesondere auf dem Land, im sogenannten schwarzen „Sonntagsstaat“, der auch für den Kirchgang bestimmt war oder in festlicher Tracht. Die dunkle Farbe betonte nicht nur die Frömmigkeit ihrer Trägerin, sondern war auch in der Reinigung praktischer.

Um 1900 wurde erstmals ein weißer Schleier mit Brautkrone und Brautkranz zum schwarzen Brautkleid getragen. Die weiße Hochzeitsrobe mit Schleier setzte sich bereits in der Mitte des 19. Jh. in adeligen Kreisen durch. Auch dem reichen Bürgertum entging nicht das prachtvolle weiße Kleid, das Kaiserin Sissi 1854 zu ihrer Hochzeit trug.

Doch es sollte noch eine Zeit dauern, bis sich die Neuerung auch im Bürgertum und bei der ländlichen Bevölkerung durchsetzte. Das weiße Brautkleid war nur noch für einen Tag vorgesehen und entwickelte sich allmählich zum Statussymbol. Das Hochzeitskleid, wie man es heute kennt, kam erst mit dem zunehmenden Wohlstand der 1950er Jahre auf. Die Symbolhaftigkeit der Farbe Weiß war wohl entscheidend für den Wandel vom schwarzen zum weißen Kleid. Das weiße Brautkleid wird zum Zeichen der Unschuld und Reinheit der Braut. Bis ins 18. Jh. war es durchaus üblich, dass die Braut schwanger vor den Altar trat. Erst im 19./ 20. Jh. wurde eine voreheliche Schwangerschaft zum Tabu und es wurde schwangeren Bräuten untersagt, einen Kranz oder ein weißes Kleid zu tragen.

**Hochzeitgesellschaft, 1927. (Museumsarchiv NV)**





# Werbung Bloemersheim

**Hinter Glas gebetteter Brautkranz aus Myrte von  
Margarethe Wittrahm, 1895. (Museumsarchiv NV)**

Rosmarin und später Myrte dienten als Material zur Herstellung von Brautkranz oder -krone und wurden zum Hochzeits- und Liebessymbol. Ein Sträußchen wurde auch am Anzug des Bräutigams befestigt. Hinter Glas gerahmt und mit Spitze, Hochzeitsprüchen oder religiösen Bildern verziert, wurde der Brautkranz schließlich zum ewigen Andenken.

Eine Hochzeit auf dem Land war früher eine öffentliche Angelegenheit, in die die Dorfgemeinschaft auf vielfältige Weise mit einbezogen war. Bekannte und Nachbarn trugen mit Lebensmitteln zum Gelingen des Festessens bei, während die Nachbarsfrauen bei den Vorbereitungen und in der Küche mitwirkten. Die Hochzeitsgesellschaft wurde mit Wein und Schnaps versorgt und auch die Alten und Kranken wurden mit Speisen und Kuchen vom Hochzeitsmahl gestärkt.





**Hochzeit im Juli 1941. Während des Krieges war es üblich, dass die Männer in Uniform heirateten.**  
(Museumsarchiv NV)

Quellen:

Hochzeit im Wandel. Volkskultur an Rhein und Maas. Spezial 2, 1996

Die Frau in Weiss. Industriemuseum Cromford e.V., Ratingen 1999

Nach der kirchlichen Trauung beglückwünschten alle das junge Ehepaar und die Kinder machten sich einen Spaß daraus, das Brautpaar mit einem über den Weg gespannten Seil aufzuhalten. Erst durch „Lösegeld“ konnte sich das Paar freikaufen und den Weg zum Hof fortsetzen. Damit verknüpft ist auch der Brauch des Baumstammsägens. Vor dem Hochzeitshaus stellten Nachbarn einen Holzbock auf und legten darauf einen Baumstamm, den das Brautpaar gemeinsam durchsägen musste.

Ebenfalls zu den beliebten Hochzeitsbräuchen gehörte es, das Brautpaar während des Hochzeitsmahls mit Reis oder Erbsen zu bewerfen, was meistens von der Mutter des Bräutigams ausging. Das Bewerfen sollte dem Paar Glück und Fruchtbarkeit bringen.

*Jutta Lubkowski*

# Öffnungszeiten!

**Das Museum ist an drei Tagen der Woche geöffnet!**

Mittwoch	15 - 17 Uhr
Samstag	15 – 17 Uhr
Sonntag	11 – 13 Uhr      15 – 17 Uhr

Das Museum Neukirchen-Vluyn kann am **2. Sonntag im Monat kostenfrei besichtigt** werden.

Bitte merken Sie sich folgende Termine vor:

**2. Halbjahr**

8. Oktober

12. November

10. Dezember (2. Adv.)



## Gans

Nur junge Gänse bis zu 1 Jahr liefern einen guten Braten; man hat beim Einkauf darauf zu achten. Sie haben blaßgelbe Füße und Schnäbel, während die der alten Gänse rotgelb sind. Die jungen Gänse haben eine weiche Gurgel, auch lassen sich die Federn leicht ausrupfen, und der Schnabel läßt sich leicht brechen. Junge Gänse erhält man schon im Frühjahr und Sommer, doch sind diese immer teurer, während die von Mitte Oktober bis Mitte Januar am fleischigsten sind. In den Wintermonaten unterscheidet man Brat- und Fettgänse; bei letzteren erzielt man durch Stopfen eine recht große Leber und viel Fettansatz, doch ist ihr Fleisch trocken und nicht so schmackhaft. Nach dem Töten sollen die Gänse gleich gerupft und 2—3 Tage abgehängt werden.

### 953. Junge Gans gebraten. (Für 8 Personen.)

1 Gans (ungefähr 4 Pfund), 50 g Butter, Salz, Pfeffer, Zwiebel, 2 Scheiben Gelbrüben, nach Belieben ein Sträußchen Beifuß, Fleischbrühe oder Wasser.

Von der sauber gerupften Gans werden Kopf, Hals, Flügel und Füße abgehakt und mit dem Magen zum Gänsepfeffer zurückgestellt. Beim Ausnehmen löst man zuerst das Bauchfett, nimmt vorsichtig die Gedärme und das Eingeweide heraus, wäscht die Gans gut aus und reibt sie nach dem Abtrocknen mit Salz und wenig Pfeffer ein. Das Bauchfett und das abgelöste Darmfett wird gesondert gewässert, dann ausgelaufen. Die Gans wird dressiert, in der heißen Butter mit Zwiebel und Gelbrübe in den Backofen gestellt und unter fleißigem Begießen recht knusperig, ungefähr 1 Stunde, gebraten. Der Bratensatz wird entfettet, Fleischbrühe oder Wasser zugegossen und durchgeseiht.

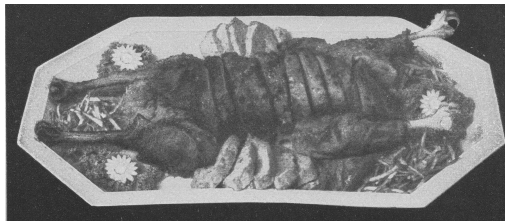
### 958. Gans mit Kastanienfülle.

1 Gans, 2 Pfund Kastanien, Zwiebel, Petersilie, Salz, Pfeffer, 50 g Butter, 2—3 Apfel.

Die Kastanien werden ringsum eingeschnitten, in kochendes Salzwasser gegeben, bis man sie schälen kann. Dann kocht man sie in Fleischbrühe beinahe weich, dämpft die feingewiegte Zwiebel und Petersilie in Butter und die Kastanien kurze Zeit mit. Ist die Gans ausgenommen und flammiert, wäscht man sie gut aus, reibt sie innen und außen mit Salz ein, füllt die vorbereitete Fülle ein, welcher man noch die geschälten, in kleine Würfel geschnittenen Apfel und Gewürz, nach Belieben die gewiegte Leber zugegeben hat, und näht die Gans zu. Ist die Gans sehr fett, so macht man mit dem Messer Einschnitte und stellt sie mit Wasser auf. Sobald das Wasser verdunstet und das Fett ausgebraten ist, schöpft man davon ab, gibt Zwiebel und Suppengemüse zu und macht die Gans fertig wie einen anderen Braten.

Quelle: Kiehle-Kochbuch; Große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche und feine Küche mit Haushaltungskunde, 1930.

Hermine Kiehle war Leiterin der Kochschule des schwäbischen Frauenvereins und brachte 1912 im Eigenverlag ein Kochbuch für den Verein heraus. Ab 1921 wurde das Buch unter dem Titel „Kiehle Kochbuch“ Verlegt. Seitdem wurde es immer wieder aktualisiert und ergänzt. 1930 erschien die „Große illustrierte Jubiläumsausgabe“, das erste Kochbuch mit farbiger Food-Fotografie. Seither sind weit über 1 Million Kiehle-Kochbücher erschienen.



# Der Weihnachtsbaum



Weihnachten 1938, (Museumsarchiv NV)

Der geschmückte Weihnachtsbaum ist heutzutage zu einem festen Bestandteil des Weihnachtsfestes geworden. Sein herkömmlicher Schmuck bestand aus Äpfeln und Nüssen, Gebäck und Süßigkeiten, bunten Papierstreifen und brennenden Kerzen. In der Spitze des Baumes, bei dem es sich gewöhnlich um eine Fichte handelte, schwebte ein Rauschgoldengel. Im Laufe der Zeit, als das Weihnachtsfest immer mehr kommerzialisiert wurde, ersetzte man die Äpfel und Nüsse durch bunte Glaskugeln, die brennenden Wachskerzen durch elektrische Kerzen und das christliche Symbol des Engels auf der Spitze durch einen Strohstern oder eine Christbaumpitze aus Glas.

Christbaum und Weihnachtsbescherung, ohne die wir uns heute das Weihnachtsfest kaum noch vorstellen können, kannte man um 1900 am Niederrhein nicht. Es wird berichtet, dass im Stammhaus der Inlettweberei Springen in der großen Diele am heutigen Leineweberplatz der erste Weihnachtsbaum mit Kerzen in Vluyn stand. Das war so ungewöhnlich und sensationell, dass alle Bürger dorthin gingen, um den Lichterbaum zu sehen.

Der mit Kerzen geschmückte Weihnachtsbaum ist daher ein relativ junger Brauch, der sich zunächst in evangelischen Kreisen zu Beginn des 20. Jh. entwickelte. Nach der Reformation hatte sich bei den evangelischen Christen eine besonders vom Wort her geprägte Christgeburtstfeier gebildet, die im Gegensatz zu den Krippengebräuchen und Hirtenspielen der Katholiken stand. So entstand mit der Zeit eine neue Art der Weihnachtsfeier, die das häusliche Lesen der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel, das Singen von Weihnachtsliedern sowie das gegenseitige Beschenken in den Mittelpunkt stellte und damals in der Praxis zu der Alternative zwischen einer „katholischen Krippenfeier“ oder einer „evangelischen Weihnachtsfeier“ führte.





Oblate mit Weihnachtsbaum, Chromolithographie von Albrecht und Meister, Berlin, um 1900.



**Weihnachten 1968,**  
*(Museumsarchiv NV)*

Am Niederrhein bürgerte sich nach dem Ersten Weltkrieg das Aufstellen eines Weihnachtsbaums ein, zuerst bei den besser gestellten Familien und später auch bei den einfachen Bürgern.

Heute kann von einem evangelischen Weihnachtsbrauch keine Rede mehr sein, denn der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern ist im ökumenischen Sinne für beide christlichen Konfessionen zum Symbol geworden.

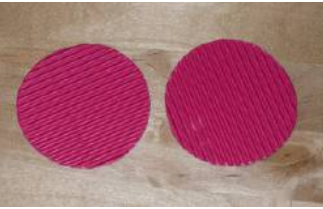
*Jutta Lubkowski*

*Quelle: H. Siemes, G. Philips, Feste und Bräuche am Niederrhein, Du 2006*

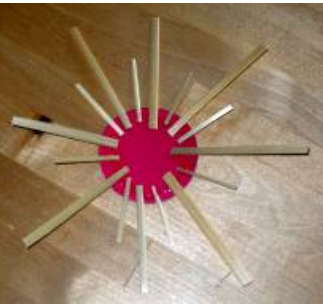
## Werbung KUCA

# Basteltipp: Einfacher Strohstern

**Material:** bunte Wellpappe, ein kleines Glas, Stift, Schere, flaches Stroh, Klebstoff

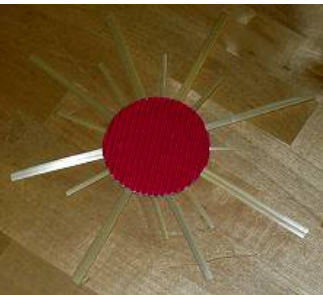


1) Auf die Pappe mit Hilfe des Glases zwei gleichgroße Kreise aufmalen und ausschneiden.



2) Die Strohalme schneiden:

Das Stroh in 8 kurze, dünne Stücke und 8 etwas längere, breitere Stücke schneiden. Einen der Pappkreise mit der gewellten Seite nach unten auf die Arbeitsfläche legen. Das Stroh strahlenförmig auf den Kreis kleben. Lange und kurze Stücke wechseln sich dabei ab.

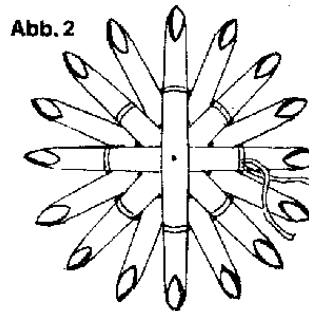
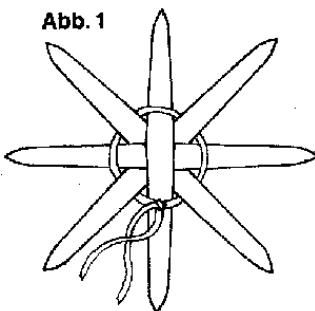


3) Den zweiten Pappkreis obenauf kleben. Die gewellte Seite der Pappe zeigt nach außen. Alles gut zusammenpressen (z. B. unter einem schweren Buch) und den Kleber trocknen lassen.

Wenn man mit der Nadel noch ein kleines Loch in die Pappscheibe sticht und ein Stück Faden durchzieht, kann man den Stern auch aufhängen. Wenn man noch ein paar mehr Sterne bastelt, erhält man ruckzuck eine hübsche Fenster- oder Christbaumdeko.

Quelle: <https://www.kikisweb.de/spezial/advent/strohsterne/sternpappe.htm>

Es gibt noch andere Möglichkeiten einen Strohstern zu basteln, zum Beispiel mit Hilfe eines Bindfadens, den man um die Strohalme bindet:



Werbeplatzierung  
Dampfmühle